



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

VIII. Maii. Leben deß Heyligen Wironts / Bischoffs in Schottlandt / ist
verschieden vmb das Jahr Christi 710.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

vnd werffen die Stücke den Hunden für zu verzehren.

Aber damit **G D E** der Allmächtige die Verdienste des Heiligen Manns anzeigen / vnd zu erkennen gäbe / hat er alsbald die Himmelsche vnd Irdische Wächter befohlen: Dant von vier Theilen des Fluß der Diefeln seynde vier Adler kommen / vnd vmb den Orth des Todeschlags geflogen / die fressende Vögel vnd andere Thier abgetrieben. Wegen dieses grossen Miraculo seyndt ihrer Viel beherst vnd bewegt worden / die zerstreute Gliedmassen auff / vnd zusammen gelesen / vnd gehen darnach zum Orth seines Leidens / vnd sehen / daß der Körper dieses Heiligen Manns / der so erbärmlich zerstückelt gewesen / also ganz durch wunderbare Schickung Gottes beysammen gewesen / daß man auch kein Wunden vnd Zeichen an ihm gesehen.

Ein herrliches Miracul.

Derentwegen salben sie den Leib mit köstlicher Salben / vnd tragen ihn hinein in S. Michaels Kirchen / daselbst bestatten sie ihn zur Erden / vnd ist der Glanz vnd Schein der Lampen von seinem Grab nicht gewichen. Wie solches Boleslaus der König gehöret / vnd solche Ehr dem Heiligen Bischoff misgönnet / kompt ihm ein grosser Schrecken vnd Forcht an.

Ein anderes Miracul.

Gregorius VII. der Papp zu Rom harte den König vnd seine Anhänger inn den Bann erkläret / vnd schriebe / daß das ganze Polnische Königreich / wegen eines solchen erschrocklichen Todeschlags / solte in Verboht vnd Kummer gehalten werden / vnd priuirt den Boleslaum vnd ganz Polen der Königlichen Würdigkeit / absoluiert vnd entlediget alle Fürsten vnd Stände von dem Gehorsam / damit sie dem König verlobt vnd geschworen waren. Boleslaus blieb drey Jahr in seiner Halbsittigkeit. Wie aber seiner Viel sich zusammen verbunden / den König entweder vmb das Leben / oder in die Gefangnuß zu bringen / dann er allbereyt von Gott vnd den Menschen verhaßt / fleuchte er in Ungern / daselbst er in andern Jahr seines Elendes mit vnerhörter Krankheit geschlagen / elendiglich auß diesem Leben abscheydet. Endlich hat Papp Innocentius IV. zu Asiz den Heiligen Stanislaum in die Zahl der Heiligen genommen / im Jahr **E H R X C L J** Tausend zweyhundert vnd fünfzig / da dann auß Verdienst des Heiligen Stanislai ein Todter wieder lebendig worden / zum Lob vnd Ehr des Allmächtigen Gottes. Er ist gemartert worden im Jahr Christi Tausend vnd achtzig.

Adscribitur S. Stanislaus Catalogo Canonizatorum.

238. Historia.

Leben des Heiligen Wironis / Bischoffs in Schottland / ist verschieden vmb das Jahr Christi 710.

Ex ea, quæ est apud Reu. Pat. Lauren. Surium.

VIII. Maij.

8. Tag May.
S. Wironis
vita.



Wironlandt ein fruchtbarer Insul der Heiligen Gottes / hat auch den Heiligen Wironem / so nicht auß schlechten / sondern Ansehenlichen Eltern geboren / herfür bracht. Als er nun etwas erwachsen / ist er zum Studiren gestellet worden / fieng also bald in der Jugend an mit Gemüth vnd Sitten steiff vnd Mannbahr zu werden / wardt im Wachen vnd Beten vnd verdrossen / im Fasten frölich / sezet ihm vor in die Fußstapffen zu treten der H. Väter / fürnehmlich Patritij / Euthberti vnd Columbæ: Vnd auß Göttlicher Lieb beweget / wolte er auch nach ihrem Exempel vnd Vorbild die Mähelikeit des Wallfarthens fürnehmen.

Wider dessen aber mangelt der Kirchen derselben Landts ein Hirt vnd Vorsteher / da begehren Alle zu gleich auß Einem Munde Wironem zu ihrem Seelhirten. In derselben

Insul aber war der Gebrauch / daß die Innwohner erstlich mußtten einen Bischoff erwählen / vnd darnach denselben gen Rom schicken / damit er von dem Obersten Römischen Bischoff Persönlich consecrirt vnd geweyhet würde / vnd als dann in Widerkunfft seinen Stul vnd Sitz einnähme. Derentwegen zeuchet er gen Rom / nicht Weltliches Prachts halben / sondern viel mehr wegen der längst beehrter Wallfarth: der Priester Plechelmus / so im Alter vnd Verdienst ihm fast gleich / gesellet sich zu ihm / vnd wurde sein Gefährte auff dem Weg / waren Eines Herzens vnd Sinns / ziehen durch Engellandt / da gesellet sich der H. Leuit Digerus gleichfalls zu ihnen. Also kompt der H. Mann mit diesen seinen Gefellen durch Göttliche Hülf bis an das Meer / vnd nachmahls gen Rom.

Es gesellen sich zu ihm S. Plechelmus vnd S. Digerus.

Als nun der Römische Bischoff den Namen / Vatterlandt / vnd Fürnehmen von ihm erforschte

ersorget/ erzehlet er alsbalde ohn Betrug die
Besach seiner Zukunfft. Und warum er von
seiner Leuthen dahin sey geschickt worden/ so
wol auch sein Gelübd/ welches er verheissen/
vnd gehalten/ vnd bittet auff das aller fleissigst
mit grossem Anhalten/ daß ihm der Papst
wölle sein fürgenommen Gelübdnuss bewillig-
gen. Aber der Römische Papst liess sich durch
sein Flehen vnd Anhalten nicht bewegen/
woltte viel lieber dem Volck Gottes dienen/
vnd heissen seiner ordentlichen Wahl zu-
stimmen. Ordiniert ihn darentwegen wider
seinen Willen zum Bischoff/ so wol auch sei-
nen Vessellen Plechelnum/ vnd gebeut dem
Wironi/ daß er sich auff keine Peregrinati-
on vnd Wallfarth begeben/ sondern stracks
umbkehren/ vnd zu den Seinigen reysen soll.
Solchem Gebott ist der Heylige Mann ge-
horsam/ zeucht vber das Gebirg bis an das
Meer/ darauff schiffet er/ vnd kompt frisch
vnd gesund mit grossem Frolocken der Sei-
nigen in das Vaterlande.

Nachmals hat er mit guten Wercken vnd
einem vntadelichen Wandel/ tugendreichen
Sitten/ Leben vnd Lehr geleuchtet. Vnd wie-
wol er mit Predigen dem Volck treulich vor-
stund/ hat er doch jederzeit ein Begierdt vnd
Verlangen gehabt in frembde Landt zu zie-
hen/ welches zwar den Menschen verborgen/
aber doch Gott offenbahr war/ welcher ihm
dann auch mit seiner Göttlichen Gnad bey-
stund/ damit solches endlich ist in das Werck
gerichtet worden.

Wie er nun einmals Gelegenheit bekom-
men/ nimbt er wiederumb Plechelnum sei-
nen Mitbischoff/ vnd Vigerum Diaconum,
einen Andächtigen Mann/ zu Mitgesellen/
verlässt alles/ begibt sich auff die Keyß/ bis er
die benachbarte Landtschafft vnd Darcher
durchzogen/ vnd an das Franckreichische
Meer kommen/ daselbst trifft er ein Schiff
an/ vnd fährt vber dasselbig Meer mit gutem
Wind in schneller Eyl: darnach zeucht er fer-
ner/ vnd weil er noch vngewiss/ wo er fürneim-
lich sich hin begeben möchte/ wiewol er an der
zukünftigen Göttlichen Hülff nicht zweif-
elte/ beschloß er doch bey sich wieder in sein

Vaterlande zu ziehen. Kompt nachmahls
in Franckreich/ vnd wirdt von Pipino dem
Franckreichischen Herzogen mit seinen Ge-
sellen ehrlich aufgenommen vnd empfan-
gen. Dann als er die Besach dieser Heyligen
Leuth Zukunfft vernommen/ hat er alsbalde
den Heyligen Wironem vnder den Seinigen
haben wollen/ auff daß sie ihn Alle fürnehm-
lich ehren/ Sich vnd die Seinigen seiner
Heyligkeit befohlen/ ihn als seinen höchsten
Patron vnd Pfleger geehret/ auch ihm einen
tynsamen Orth eingeräumet/ zu bewohnen/

da er vnverhinderlich der Beschaulichkeit
der Himmlischen Dingen mit den Seinigen
desto besser vnd fählicher kontde aufwar-
ten vnd obliegen/ welcher Orth nach gemeiner
Art der Peters Berg ist genennet worden/
auff welchem ein Bethaus/ zur Ehr der Al-
terheyligsten Jungfrauen Mariæ/ so wol
auch Sanct Peters Closter auff das aller
köstlichst vnd herrlichst aufferbawet ist/ wel-
ches dann noch bis auff den heutigen Tag
stehet.

An diesen Orth/ welchen er lang zuvor ge-
wünscht vnd begehret/ ist der Heylige Mann
kommen/ Sich vnd die Seinigen zum Exem-
pel fürgestellt/ denen Viel nachfolgen sollen/
ist dem Wachen/ Gebet vnd Fasten stäts ob-
gelegen/ gegen andern Leuthen Gassfrey ge-
wesen/ dem Volck mit Lehr vnd gutem Leben
vor geleuchtet.

Der Herzog Pipinus hat ihn also in ho-
hen Ehren vnd Würdigkeit gehalten/ daß er
ihn/ als einem Ppfleger vnd Versorger sei-
ner Seelen vnd Patron seines Lebens/ we-
gen seiner vortrefflichen Heyligkeit/ seine
Sünden pfleget zu beichten: Hat sich auch
nicht geschämmt/ Darfuß seine Beicht vor
ihm zu thun/ vnd nach seinem Wort sich zu
halten: Hat auch oft gewollt/ daß er in den
gemeinen Nahschlägen der Elteste seyn solt/
dann er war eines zeitigen Nahts/ begehrt al-
lein Gott zu gefallen.

Demnach er nun von Tag zu Tag in den
Tugenden zugenommen/ vnd zu einem an-
sehenlichen Alter kommen/ nahe sich herbey
der lang gewünschte Tag/ das Ende vnd die
Belohnung seiner Arbeit: Dann ein Fieber
stieß ihn an/ vnd so baldt verändert er diß Le-
ben mit der Ewigen Freund vnd Seligkeit/
vnd vbergibt dem Herren Christo seinen Ge-
stigen Geist.

Sein Heyliger Leichnam wirdt in das ob-
ernannte Bethaus der Allerheyligsten Jung-
frauen Mariæ begraben. Sein Fest wirdt
gehalten den Achten Tag des Mayens: Bü-
seyndt bey seinem Grab durch Würckung
des H E X X E N Christi viel Wunder-
werck vnd Wohlthaten geschehen.

Von diesem schreibt Molanus in Indicu-
lo: Der Heylige Bischoff Wiro/ mit Ple-
chelmo vnd Vigero auß Schottland bürgerlich
ist zum Franckreichischen Herzogen Pipino
kommen/ welcher sie in grossen Ehren gehal-
ten/ vnd den Peters Berg bey Aremunde
zur Wohnung eingegeben/ daselbst bey sei-
nem Grab die Göttliche Gnad viel Wohltha-
ten der Gesundmachung erzeiget vnd bewies-
sen. Der Körper ist nach Utrecht geführt/
vnd in die Hauptkirchen gestellt worden/
dann die Brechtische Kirche ist in der Noth
manni

frustra pe-
trā summo
Pontifice
dimissione
a suo Epi-
scopatu.

Siehet den
seinen
wol für.

Kommt in
Franckreich

Wirdt von
dem Fürst
Pipino in
Franckreich
ehrlich em-
pfangen.

Transit S:
Wiro ad
Christum.

mannischen Verfolgung ein Zeittlang auff
diesem Peters Berg/ oder wie wir jetzt reden/
Sanct Otilien Berg/ gestanden. Aufwel-
cher Ursach sie den Heyligen Leichnam zu
sich genommen/ vnnnd begehrt sein Fest Heyz

lig auff den Achten Tag des Mayens. Dier-
ser Heylige Mann ist verschieden vmb das
Jahr LXXIIII Siebenhundert
vnd zehen.

239. Hi-
storia.

Leben des Heyligen Petri Tarentanischen Erzbis-

schoffs / ist verschieden Anno Domini

1171.

Ex ca, quæ est per Gaufridum Abbatem Alta-tubæ.

VIII. Mail.

8. Tag
May.
S. Petri pa-
rentes.

Dieses Heyligen Petri Eltern
haben bewohnt ein Vorwerk im
Bisthumb Wien/ dessen ersten Na-
men er selbst nachmahls verändert/ vnd zu
Sanct Maurizen genennet. Zur selben Zeit
erstreckt der Weinberg des Eisthienfer Br-
dens seine Zweige auch in diese Landtschafft/
welche der Hochwürdigste Erzbischoff Guis-
do/ so nachmahls Römischer Papp/ vnd Ca-
sarius genennet worden/ in dem Closter Bo-
na-Vallis oder Gutthal gepflanzt. Dieses
Closters erster Abt hat geheissen Johannes/
ein Heylige Mann/ so hernacher auch Römischer Papp/ vnnnd Valentinus genennet
ward/ vnd nach seinem Seligen Abscheyden
mit vielen Miraculn vnd Wunderzeichen ge-
leuchtet.

Wolan die Eltern des H. Petri haben
baldt im Anfang des Closters ihn sehr zu der
Andacht gereyht vnnnd bewegt. Ihr Ertz-
vnd Erster Sohn hat geheissen Lambertus/
so noch in der Jugend zur Schult geschickt:
Petrus aber der Andergeborne ist ihm gleich
als ein Diener zugeben worden/ da hat er sei-
nem Bruder im Studieren nichts nachge-
ben wollen/ sondern durch Gottes Genad
vnnnd Eingebung des H. Geistes zugenom-
men/ daß sich Alle/ so den Knaben gesehen/
hoch verwundert: Den ganzen Psalter Da-
uids hat er in Einem Jahr aufwendig geler-
net/ daß er Alle Psalmen auff Einem Tag hat
können aufwendig sagen vnnnd beten. Weil as-
ber die Eltern keine Kinder mehr zeugeten/
haben sie ein eynsames Eremitisches Leben
angefangen zu führen/ sich der Abstinenz/
des Fastens vnd Almosen gebens beflissen.
Ihre linde sanfft Betrugewandte gaben sie
den Armen/ vñ sie selbst lagen auff Spreu-
wen vnd hartem Stroh. Also war ihr ganzes
Haus wie ein Spital. Den Armen vnnnd
Fremdlingen wardt ein besondere Cell ein-
gegeben. Die Geistlichen nahmen sie nicht als
lein willig auff/ sondern berieffen vnd erwar-
ten sie mit ganzem Fleiß/ fürnehmlich die

Carthäuser vnnnd Bonavallenser versorgten
sie mit nothwendiger Speiß/ vnnnd begehrt
von ihnen anders nichts/ als gute Rath vnd
Lehr des Heyls. Der Vatter brauchet vnder
seinen gewöhnlichen Kleidern am blossen
Leib ein hürin Hembd/ vnnnd begabte sich von
Tag zu Tag immer mehr vnnnd weiter zur
Andacht.

Der Junge Petrus (dann sein Vatter
hieß Petrus der Elter) war allbereyt in den
Pythagorischen Künsten genugsam forth-
gefahren/ vnd hatte erreyhet die zweiffelhaf-
tige Zeit der Jugend/ begibt sich demnach in
das Closter Bonavall oder Gutthal genant/
opffert sich selbst GOTT vnder der Re-
gul vnnnd dem Abt treulich zu dienen/ vnnnd
bringt also bald auch Lambertum seinen Leibs-
lichen Bruder zur Bekehrung: Welcher dann
auch in das Closter Casitacum kommen/ sich
so wol gehalten/ daß er zur Abtey erhoben/ vnd
Selig darinn gestorben.

Baldt hernach/ als vnser Petrus zum
rechten Alter gestiegen/ mercket der Hoch-
würdigste Abt Johannes/ daß er ein sonderlich
Austerwehltens Gefäß war/ sordert ihn durch
mancherley Staffeln zu allerley Aemptern:
Aber je Elter er wardt/ je mehr er sich demü-
tiget.

Nun war es auch Zeit/ daß in das new er-
bauete Closter Stamed ein Abt mit einer
Versammlung der Brüder erwählt vnd ordi-
niert würde. Da wirdt Petrus durch gemei-
ne Wahl vnnnd Gutdüncken Abts Johannis
erwählt/ vñ in den vnfruchtbarn/ engel/felsich-
ten Ort gesandt/ da er ihm vnd seinen Brüd-
ern ein Closter/ den andern aber (wie noch zu sehn)
ein Spital gebawet/ da er trucken Brodt ges-
setzt/ vnnnd lauter Wasser getruncken/ vnge-
schmälte Kräutter genossen. Aber Gott der
Herr hat seinen Segen gegeben/ dz der Orth
mit Gebäwen erweitert/ vñ mit Wiesen/Ae-
ckern/ vñ Weinberge fruchtbar worden ist. Hie-
durch steng er an in d Welt bekandt zu werden/
durch seine gute Werck/ auff dz der Hmliche
Vatter

Ronde dei
ganze Psal-
ter auf-
wendig.

Seiner El-
tern Haus
stand den
Geistlichen
vnd Armen
stets offen.

Wirdt gen
Stamed
geschickt
zum Vor-
steher das
Closter
zu bauen.